

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.20
ausserhalb desselben M. 1.30,
hiezuhin Postgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

Beitrag für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 23

Wildbad, Samstag den 28. Januar

1905

Die Unruhen in Rußland

Nichts mit der Revolution

hat nach Michael v. Neufner, früher Professor des Staatsrechts an der Universität Tomsk in Sibirien die gegenwärtige Bewegung zu schaffen. v. Neufner äußerte u. a.: „Die jetzige Bewegung der Arbeitermassen wird nicht von der revolutionären Partei geführt, sie kommt aus einer volkstümlichen Auffassung, aus selbstgeschaffenen Ideen des Volkes heraus. Es lebt eine jahrhundertalte Idee im russischen Volk, daß es immer das Recht habe, sich an den Zaren unmittelbar zu wenden. In unserer Geschichte, besonders aus dem 16. und 17. Jahrhundert, sind Fälle bekannt, bei denen das Volk sich in wichtigen Dingen unmittelbar an den Zaren gewendet und die Sache zur Zufriedenheit des Volkes und des Zaren erledigt hat. Hat doch selbst Iwan der Schreckliche sich mit seinem Volk verständigt! Man darf auch nicht vergessen, daß es in früheren Zeiten in Rußland eine ständige Volksvertretung gegeben hat, und zwar lange Zeit hindurch, bis zum 18. Jahrhundert. In ihr war auch der Bauernstand vertreten. Der Stammvater der derzeit regierenden Dynastie der Romanows, Michael Romanow, war vom Volk selbst gewählt, und hat einen Vertrag unterschreiben müssen, daß er und seine Nachfolger immer mit den Vertretern des Volkes, mit den Aristen, in Fühlung bleiben würden. Dieses patriarchalische Recht ist von Peter dem Großen abgeschafft worden. Trotzdem hat sich im Volk bis heute unerschütterlich die Idee erhalten, es sei das heiligste Recht eines jeden russischen Untertanen, sich direkt an den Zaren wenden und ihm alle Art Beschwerden vorlegen zu dürfen. Sogar während der Zeit der Leibeigenschaft hat es nicht an zahlreichen Versuchen gefehlt, zu dem Zaren zu gelangen und ihm über die Lage zu berichten. In solchen Fällen hat sich der Zar auf den Platz begeben, auf welchem das Volk versammelt war. So hat es Alexander II. getan, als er im Jahr 1861 das Volk befreite. Er selbst las dem Volk das Manifest der Befreiung von der Leibeigenschaft vor. Die Dankbarkeit des Volkes, das ihm den Namen „Menschenbefreier“ verlieh, kannte keine Grenzen. Nun hat das russische Volk die fürchterlichste Enttäuschung erlebt, die es erleben konnte, und man kann sagen, daß mit dem letzten Sonntag der Zar selbst das Selbstherrschertum zum Fall gebracht und erledigt hat. Was er getan, das wird die Geschichte, wird das russische Volk ihm nie vergessen.“

Der Berliner „Tägl. Rundschau“ wird ein Petersburger Privatbrief zur Verfügung gestellt, in dem die Arbeiterunruhen ebenfalls als aus rein wirtschaftlichen Motiven hervorgehend geschildert werden. In dem Brief heißt es: „Alles in allem handelt es sich bei der hiesigen Bewegung um eine Gewerkschaftsbewegung, und zwar zunächst keineswegs um eine Gewerkschaftsbewegung sozialistischer Färbung. Es ist, auf deutsche Verhältnisse übertragen, etwa so, als wenn eure christlichen Arbeitervereine viel stärker wären, als sie in Wirklichkeit sind, und dann eine Revolte machen wollten. Vor den Demonstranten ziehen Priester mit dem Kreuz her.“ Der Zar ist ein Schachling, idlantend und ohne Willen, wie Friedrich Wilhelm IV. es dereinst war. Das hat auch hier die Sache verdorben; die Bewegung ist durch ungehörige Behandlung von oben her gefährlich geworden. Hier gehen offenbar unsinnige Gerüchte um über die Zahl der Verwundeten und Toten. Ueberbietet hat niemand; es werden Wochen vergehen, bis man genau weiß, was eigentlich geschehen ist. Einstweilen warten wir auf Orientierung durch Briefe und Mitteilungen aus ausländischen Mättern. Täuscht nicht alles, so wird in kurzer Zeit wieder Ruhe und Ordnung herrschen, vorausgesetzt, daß nicht Komplikationen eintreten. Den Streit an sich können die Arbeiter nicht lange aushalten, es wird angenommen, daß ihre Mittel kaum hinreichen, um diese Ausständischen noch eine halbe Woche lang vor weiterer Not zu schützen. Doch vermutet man, daß ein geliches Geld zur Auffrischung der Streikmassen hieher kommen wird; außerdem sind Polen und Juden, Terroristen und zum Teil auch Sozialdemokraten eifrig an der Arbeit, die Arbeiter in die Hand zu bekommen.“

Die Ernennung des Generals Trepoff zum Generalgouverneur von Petersburg und die damit verbundene Verhängung des Belagerungszustandes über die russische Hauptstadt, konnten wir gestern kurz berichten. Der hieran bezügliche Erlass des Zaren besagt u. a.: „Die Ereignisse der letzten Tage in St. Petersburg haben gezeigt, daß es notwendig ist, außerordentliche, den Umständen entsprechende Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Staatsordnung und der öffentlichen Sicherheit zu ergreifen. Deshalb haben wir für nötig erachtet, das Amt eines St. Petersburger Generalgouverneurs auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen über die Gouvernementschei und der nachfolgenden Regeln zu errichten: 1) Dem St. Petersburger Generalgouverneur werden Stadt und Gouvernement St. Petersburg untergeordnet. 2) In den Fragen betr. die Aufrechterhaltung der Staatsordnung und der öffentlichen Sicherheit werden dem Generalgouverneur alle lokalen Zivilbehörden und die Lehranstalten aller Ressorts unterstellt. 3) Der Generalgouverneur hat das Recht, zur Unterdrückung der Zivilbehörden Militär herbeizurufen, sobald es für notwendig erachtet, und nach Gutdünken Waffengattung und Anzahl der Herbesteile zu bestimmen, die seinem Befehle unterstehen. 4) Alle Rechte des Ministers wegen der Befähigung im Amte von Mitgliedern der Kommunalbehörden und der Semstwo's im Bereiche der Hauptstadt und des Gouvernements gehen an den Generalgouverneur über. 5) Dem Generalgouverneur steht das Recht zu, einzelnen Persönlichkeiten den Aufenthalt im Amtsbezirk zu verbieten.“

Eine energische Sprache

führt auch der Gouverneur von Nowo. In einer Bekanntmachung macht er die Arbeiter darauf aufmerksam, daß der Ausstand bei der gegenwärtigen Lage der Industrie zum Ziel der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, schwerlich führe und die Arbeiter nur stellenlos mache. Er fordere sie daher auf, die Arbeit wieder aufzunehmen und sichere ihnen volle gesetzliche Prüfung und die mögliche Erfüllung der Arbeiterforderungen zu. Im Fall der angekündigten Straßenunruhen würden diese mit Waffengewalt unterdrückt werden.

Eine böse Sache

ist und bleibt trotz aller Dementi der Brand im Marinearsenal zu Sebastopol. Eine ausführliche Depesche des „Daily Express“ aus Kiev stellt die Zerstörung der Sebastopoler Flottenverköhlungen als Folge einer Meuterei von 8000 Seeleuten der Flotte des Schwarzen Meeres da. Diese in Flottenkajenen einquartierten Leute sollen von Offizieren und Beamten systematisch um ihre Löhning und die Rationen betrogen, mit Wällen und verdobernen Vorräten genährt und außerdem schwer mit Wachtendienst gequält worden sein; zudem sei den nach Ostasien abgehenden Mannschaft unterjagt worden, von ihren Angehörigen Abschied zu nehmen. Das alles habe den Aufbruch gewissermaßen vorbereitet. Ende der letzten Woche nun hätten die Flottenbehörden beschlossen, eine Reihe kleiner Häuser, die außerhalb der Kasernen lagen und von armen Leuten darunter Angehörigen von Matrosen der Flotte, bewohnt wurden, niederreißen zu lassen. Da man den Ausbruch einer Meuterei befürchte, habe der Admiral der Flotte auf Veranlassung des Gouverneurs für die Dauer des Abbruchs der Häuser die Seeleute in die Kasernen sperren lassen. Das Schließen der Tore am Montag morgen habe die Leute in Not gebracht, und als sie um 6 Uhr die Arbeit beginnen sollten, sei es zur Meuterei gekommen. Etwa 8000 Mann stark, hätten sie die Tore erbrochen und seien mit den Rufen: „Nieder mit dem Admiral! Nieder mit der Aristokratie! Ein Ende mit dem Krieg!“ gegen die Quartiere der Offiziere marschiert. Mehrere Offiziere seien sehr abel zugeworfen worden, die übrigen seien nach dem Mittelpunkt der Stadt geflohen. Die Aufständischen hätten darauf die Offizierquartiere in Brand gesteckt und seien zum Hauptquartier des Flottenstabs geeilt. Der Admiral habe

damit Truppen gegen die Meuterer geschickt, die teils in die Luft oder gar nicht geschossen, teils, wie das Regiment von Bielosiod, sich geweigert hätten, gegen die Meuterer zu marschieren. Dabei hätten sie sogar ihre eigenen Offiziere bedroht. Mittlerweile seien von den Meuterern sämtliche Fabriken und Flottenverköhlungen angezündet worden. Der Brand habe über sieben Stunden gedauert und unermesslichen Schaden angerichtet.

In Aschinen

wurden während einer Theater-Vorstellung gegen die Regierung gerichtete Rufe laut. Gleichzeitig wurden zahlreiche Aufrufe von oben in den Zuschauerraum geschleudert. Es entstand eine allgemeine Aufregung. Die Vorstellung wurde vorübergehend unterbrochen. 20 Personen, darunter 4 jüdische Soldaten, wurden verhaftet.

Die Semstwo's regen sich

14 Mitglieder des Semstwo's des Gouvernements Simbirsk haben folgenden Beschlusantrag gefaßt: „Während unseres ganzen Lebens waren wir gezwungen, stillschweigend zu beobachten und nicht zu sprechen. In allen unseren Gedanken sehen die Behörden rote Geister, die die Grundlagen des Staats zu zerstören drohen. 40 Jahre lang haben wir beklagt, daß alles gut sei. Wir sind an den Gedanken gewöhnt, daß jede andere Aeußerung ein Staatsverbrechen wäre. Diese Haltung des zum Sklaven erniedrigten Volkes hat Rußland eine Krise gebracht. Aus dieser kann man nicht durch halbe Maßnahmen herausgelangen. Rußland ist auf dem Wege zum vollständigen Untergang. Die Gefahr für das Vaterland ist ungeheuer, nicht allein seitens der auswärtigen Feinde, mit denen wir jetzt im Kampf liegen, sondern auch seitens der inneren Feinde, gegen die die Bureaucratie solange in vaterlandschädlicher Weise gekämpft hat. Dieser liegt in dem durch die Bureaucratie geschaffenen tiefen Darniederliegen der allgemeinen Entwicklung. Die russische Nation ist künstlich in ihrer natürlichen Entwicklung aufgehalten. Jeder Organismus gerät dem Tode nahe, wenn das Leben sich nicht mehr regen kann. Auch das Darniederliegen des Landes bringt eine unentrinnbare Gefahr herbei. Die Vertreter der Semstwo's haben Gelegenheit erhalten, ehrlich und frei über Mißstände in Rußland zu sprechen. Die Bureaucratie hat jedoch Maßnahmen ergriffen, um diese Möglichkeit auszuschließen. Der Präsident des Simbirsker Semstwo's hat beantragt, eine Adresse abzuschicken, gegen die inneren Feinde anzukämpfen, was nicht zur Zuständigkeit der Semstwo's gehört, und in keiner Weise von den Mißständen in Rußland gesprochen. Unsere Pflicht gegenüber dem Vaterlande und dem Throne zwingt uns, dieser Adresse unsere Zustimmung zu versagen und zu erklären, was uns das Gewissen heißt. Der Präsident läßt dies jedoch nicht zu. Es ist verbrecherisch, die Augen gegenüber der das Land bedrohenden Gefahr zu verschließen. Nur gewählte freie Vertreter würden Rußland aus der gegenwärtigen Lage befreien. Diese Vertreter müßten stets an der Gesetzgebung, der Budget-Gebahrung und an der Kontrolle über die Behörden teilnehmen. Sie würden Rußland und seinem Kaiser eine neue friedliche und ruhmvolle Bahn weisen.“

Die Großfürst'n Wladimir und Sergius

die Rußlands Weidid augenblicklich lenken, sind recht Vatergeschmiedler aus des Großvaters, des Kaisers Alexanders II. Ehe mit Maria Alexandronna, Prinzessin von Hessen und bei Rhein. Der erstere ist am 10. April 1847, der letztere am 29. April 1857 geboren. Großfürst Wladimir ist der Vater jener beiden großfürstlichen Offiziere Thrill und Boris, von denen der letztere sogar in Ostasien alles getan hat, um das Prestige, dessen eine Monarchie und die Mitglieder des Fürstehauses bedürfen, gründlich zu untergraben. Man erinnere sich an die Gerüchte, die über die Ausgaben und Extrabagatzen des Großfürsten im Umlauf waren und die sich um so oft als durchaus der Wahrheit entsprechend heraus-

gestellt haben. Großfürst Konstantin, der in der Literatur und in seiner Häuslichkeit seine Befriedigung sucht, kam insofern dieser abweichenden Lebensart bei seinen Verwandten in den Bereich nihilistischer Umtriebe, ein wohl immerhin nicht unwesentliches Charakteristikum der allgemeinen Verhältnisse am russischen Hof. Noch am Sonnabend, so heißt es, war es die Absicht des Zaren, der darin von seiner Mutter und Gemahlin unterstützt wurde, die Arbeiterdeputation am Sonntag zu empfangen. Großfürst Wladimir intervenierte jedoch mit großer Festigkeit und setzte bei dem Monarchen seinen Willen durch. Auch sämtliche Minister sind nach einer Petersburger Meldung des „Daily Telegraph“ absolut gegen die Maßnahmen Wladimirs gewesen, aber es fehlte ihnen angeblich an einem Weg zum Zaren, um gegen die Entschlüsse des Großfürsten zu protestieren, und heute fürchten sie dessen Allgeralt. Großfürst Wladimir antwortete dem New-York Journal auf dessen telegraphische Anfrage, die Berichte seien sehr übertrieben; wir machen zweifellos eine akute Krise durch, erwarten aber, durch energische Maßnahmen die Ordnung bald wieder herzustellen. Es wird wohl dabei bleiben und die fernere Geschichte der Revolution in Russland wird wohl mit dem weißen Schrecken beginnen und endigen.

Für den Großfürsten Sergius giebt der Berliner Lokalanzeiger in genügend unabsichtlich ironischer Weise ein Darstellung seiner Beliebtheit. Er erzählt dann von dem General Trepon, dem jetzigen Petersburger Diktator, und fährt fort: Bei seiner Abreise in Moskau wurde ein Mordanschlag auf ihn verübt; die drei Kugeln, die der Attentäter ihm zugebracht hatte, verfehlten jedoch ihr Ziel. In seinem bisherigen Wirkungskreise genoss er das gleiche Maß von Achtung wie sein hoher Protektor, der Großfürst Sergius.

Zu einem argen Theater-Scandal, den fatalsten vielleicht, den Petersburg je gesehen, kam es im dortigen Michael-Theater. An einem der letzten Abende trat ein sehr beliebtes und schönes weibliches Mitglied der Truppe auf, so reich mit Schmuck beladen, daß alles nur Augen für diese Diamanten hatte. Die schöne Schauspielerin zog an jenem Abend fast ganz allein die Aufmerksamkeit auf sich. Zugleich aber auch gewahrte man, daß sich die Blicke der Künstlerin fast ausschließlich auf eine Loge richteten, wo der Großfürst Michael Platz genommen hatte, von dem jedermann wußte, daß er die großen Aufwand treibende Schauspielerin unterstützte. Plötzlich wollte ein Zuschauer bemerkt haben, daß der Großfürst den Gruß der Künstlerin mit einem Kopfnicken erwiderte. Es tönte der Ruf: „Diese Brillanten sind mit dem Gelde gekauft, das für die Marine bestimmt war!“ Gleich darauf rief ein Zweiter: „Die kaiserliche Familie vergeudet das Geld des Volkes, während unsere Mitbrüder vor Entbehrung sterben!“ Ein unbeschreiblicher Tumult entstand. Alles sprang von den Eigen, schrie durcheinander; drohende Blicke und geballte Fäuste richteten sich auf die Loge, wo der Großfürst blaß vor Erregung sah um nach wenigen Augenblicken das Theater zu verlassen.

In der Butikowfabrik erhielten 12500 Arbeiter ihre Abrechnung und wurden entlassen mit dem Befehl, in 48 Stunden ihre Wohnungen zu verlassen. Das Zarenschloß Jaroslawe Selo wird scharf bewacht. Der Militärortdon besteht aus 15000 Mann, darunter viel Artillerie. Zahllose Leichen wurden während der Nacht mit der Bahn fortgeschafft, viel mehr als die Regierung Tote angegeben hat.

Petersburg, 26. Jan. Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Gesehn begab sich der Herzog v. Leuchtenberg zum Zaren, und erstattete ihm einen vertraulichen wahrheitsgetreuen Bericht. Der Zar soll vollständig fassungslos gewesen sein.

Petersburg, 26. Jan. Die Gerüchte von der Ermordung des Großfürsten Sergius sind gänzlich unbegründet.

Moskau, 26. Jan. Die Druckerien sind geschlossen. Bei einem gestern Abend stattgefundenen blutigen Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Militär sollen 14 Personen getötet worden sein.

Moskau, 26. Jan. An den Straßenecken ist eine Kundgebung des Stadthauptmanns angehängt, welche den Arbeitern, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollten, die persönliche Sicherheit garantiert. Der Versuch einer starken Arbeitergruppe, den Betrieb der Gasanstalt zu stören, wurde vereitelt.

Libau, 26. Jan. Heute früh drangen als Arbeiter verkleidete Personen in die Telegraphenstation, drohten dem Beamten vom Dienst mit Erschießen und beschädigten die Leitungen. Die Arbeiter drangen gewaltsam in die Fabriken ein und erzwangen die Einstellung der Arbeit.

Saratoff, 26. Jan. Der Ausstand gewinnt an Ausdehnung. Die Ordnung ist nicht gestört.

Helsingfors, 26. Jan. Gestern Abend veranstalteten hiesige Arbeiter eine Kundgebung; dabei wurden 5000 Arbeiter von der Polizei mit Säbeln angegriffen.

Petersburg, 27. Jan. Die Kaiserin von Russland wird sich demnächst mit ihren Kindern nach Dänemark begeben.

Petersburg, 27. Jan. Das Gerücht von der Ermordung des russischen Kaisers ist unbegründet.

Petersburg, 27. Jan. Der Vorstand der Bergakademie spricht in einer Kundgebung sein höchstes Bedauern über die Vorgänge am Sonntag aus. Er

beschloß, den Unterricht vorerst einzustellen und die Särge der getöteten Studenten bekriegen zu lassen. Eine ähnliche Kundgebung erließ der Vorstand der Ingenieurschule.

Petersburg, 27. Jan. Die Zahl der Ausständigen beträgt rund 140.000 Mann.

Paris, 27. Jan. In hiesigen russischen Kreisen glaubt man, daß auf die Arbeiter-Bewegung nächstem eine Revolution folgen werde, der sich nicht nur die Arbeiter, sondern die Gebildeten aller Stände und zum Teil auch das Militär anschließen werden.

Darmstadt, 27. Jan. 300 Russen, die an der hiesigen Hochschule studieren, legten beim russischen Gesandten Protest gegen das Verhalten der russischen Regierung am Sonntag und gegen den Krieg ein. Der Vorgang vollzog sich in aller Ruhe.

Kowno, 27. Jan. Der Ausstand dauert fort. Die Trambahn ist eingestellt. Arbeitertruppen durchziehen die Straßen. Die Ruhe ist nicht gestört.

Kiew, 27. Jan. Die Stimmung ist erregt. Am 29. Jan. wird ein allgemeiner Ausstand erwartet. Die Einwohner versehen sich mit Vorräten.

Dorpat, 27. Jan. Eine Volksmenge von 2000 Personen veranstaltete gestern eine Kundgebung vor dem Polizeipräsidium. Die Fenster wurden eingeworfen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Riga, 26. Jan. Hier herrscht jetzt Generalstreik. Es finden Kundgebungen statt. Die Blätter erscheinen nicht.

Riga, 26. Jan. Bei dem Bahnhof in Tukum fand zwischen Truppen und Arbeitern ein Zusammenstoß statt, wobei 30 Mann getötet und 2 Soldaten verwundet wurden. Der Unterchef des Polizeidistriktes, Bielef, ist tödlich verletzt. Die Streikenden durchziehen in Massen die Straßen und erzwingen die Arbeitseinstellung.

Moskau, 27. Jan. Die Lage war gestern unbestimmt. In einigen Fabriken wurde die Arbeit aufgenommen, aber wieder eingestellt. In 3 Fabriken wird gearbeitet. Besonders unter den Sägern der Druckereien breitet sich der Ausstand aus. Heute werden die wichtigsten Zeitungen erscheinen.

Moskau, 26. Jan. Die Unruhen dauern fort. Der Generalgouverneur erklärt, daß er zur Unterdrückung der Unruhen die bewaffnete Macht verwenden werde.

Württemberg. Landtag.

Stuttgart, 26. Jan.

Die Kammer beschäftigte sich heute mit den Art. 58 bis 120 der Gemeindeordnung, betr. die sogen. Magistratsverfassung. Die Kommission schlägt vor, auch für die großen Städte den Gemeinderat und den Bürgerausschuß mit gleicher Mitgliederzahl beizubehalten, die Wahl im Wege des Proporz vorzunehmen zu lassen und die Zahl der unbefeholten Mitglieder des Gemeinderats und Bürgerausschusses in mittleren Städten auf 12-24, in großen Städten von mehr als 50000-100000 Einwohnern auf 18-30, von mehr als 100000 Einwohnern auf 24-42 festzusetzen. Der Staatsminister des Innern erklärte sich angeichts des Beschlusses der Kammermehrheit mit den Vorschlägen der Kommission einverstanden. Der Art. 59 wird nach dem Antrag der Kommission angenommen. In Art. 60 schlägt die Kommission vor, die Wahl des Gemeinderats in allen Städten von mehr als tausend Einwohnern im Wege des Proporz vorzunehmen. Der Berichtstatter empfiehlt ihn zur Annahme. In längerer Ausführung weist der Minister auf Schwierigkeiten des Verfahrens hin, erhebt aber keinen prinzipiellen Widerspruch gegen das von der Kammer vorgeschlagene Proporz-System. Nach seinen Ausführungen wurden die Beratungen abgebrochen.

Die Geschäftsordnungskommission der Abgeordneten-Kammer beschloß, bei der Kammer zu beantragen, daß dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Strafverfolgung des Abg. Keil wegen Beleidigung des Königs von Sachsen entsprechend den bisherigen Gebräuchen des Hauses keine Folge gegeben werde.

Reichstags-Brief.

Berlin, 26. Jan.

In der Hauptsache drehte sich die Debatte bei der fortgesetzten Beratung des Post- und Telegraphen-Etats um die bereits in den vorhergehenden Tagen viel besprochenen Gegenstände und bot absolut nichts neues. Der heftigste Abg. Dr. Wallau trat für die Ausdehnung des Fernsprechwesens auf dem ländlichen Lande ein. Gerade die kleinen und kleinsten Landgemeinden brauchen die Fernsprechanlagen am nötigsten und gerade ihnen stelle die Verwaltung unerfüllbare Bedingungen. Der Unterstaatssekretär wies demgegenüber darauf hin, daß die Verwaltung mit den vorhandenen Mitteln und Arbeitskräften rechnen müsse. Sonst erkannte man allseitig die Notwendigkeit des früheren Schalterchlusses für den Paketverkehr, besonders an Samstagen, an. Herr Stöcker plädierte für Postbeamtenauschüsse und Befragungen, sowie Ohrenklappen für Landbriefträger. Herr v. Gerlach empfahl Verwendung des weiblichen Personals im Schalterdienst für Unterbeamte. Herr Hug sprach über gleichmäßigere Verteilung der Gehaltsverhältnisse der höheren Beamten und Herr Kaab von der wirtschaftlichen Vereinigung über Postmühen für Postschaffner. Abg. Dr. v. Jadzski niederholte die Klagen seines Fraktionsgenossen v. Chlaponski über die Behandlung polnischer Briefsendungen und exemplifizierte dies auf sich selbst. Er selbst empfange viele Postsendungen verzögert, trotzdem, daß seine Adresse doch wohl genügend bekannt sei, wobei er ausdrücklich betonte, er bringe diesen Gegenstand zur Sprache, nicht um den Staatssekretär anzugreifen,

sondern um den berechtigten Wünschen Gehör zu schaffen. Hieraus wird der Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. In der Spezialdebatte kam es noch zu einer Kontroverse zwischen dem sozialdemokratischen Abgeordneten und Bornharts-Redakteur Kunert und dem Staatssekretär, der die unbewiesene Behauptung, die Verwaltung lasse das Briefgeheimnis ungeschützt verlegen, energisch zurückwies und dabei das Lachen auf seiner Seite hatte. Beifällig aufgenommen wurde auch die Erklärung des Herrn Kräfte, daß die Härte in der Verfassung von Beamten nicht seinen Anschauungen entspreche. Nach der Erledigung des Ordinariums und der Einnahmen, soweit die einzelnen Petitionen nicht an die Budgetkommission verlesen wurden, vertagte sich das Haus auf den nächsten Montag.

Politische Rundschau.

Serbien. Gegen König Peter. Eine in Utschje abgehaltene große Versammlung serbisch-radikaler Bauern beschloß einen Aufruf, worin das serbische Volk aufgefordert wird, den König Peter zu entthronen, um das Land vor dem Ruin zu retten. König Peter wurde von der Regierung gezwungen, seinen Geheimsekretär und bisherigen Leiter des Regierungs-Präsbureaus, Wolugschitsch, zu entlassen, weil dieser in der Presse gegen die Aufnahme einer Anleihe bei einem Paris-Berliner Konsortium heftig. Wolugschitsch wurde aus Belgrad ausgewiesen.

Amerika. Ein Gechwader ist nach Santo Domingo zur Unterstützung des Präsidenten Morales abgegangen.

Deinold, 26. Jan. Der Landtag nahm die Regierungsvorlage betr. Fortführung der Regentenschaft durch den Grafen Leopold bis zur Fällung des Schiedspruchs an und setzte ferner die Beschlussfassung über die Vorlage, worin der Landtag ersucht wird, den erwarteten Schiedspruch als maßgebend für die Thronfolge anzuerkennen, aus, da der Landtag sich mit dem Staatsministerium nicht einigen konnte.

Budapest, 27. Jan. Bei den Wahlen hat die Opposition bis jetzt in der Provinz große Erfolge. In der Stadt siegte die Regierungspartei. Bis jetzt sind von 173 Abgeordneten 73 regierungsfreundlich und 100 von der Opposition gewählt. Die Liberalen verloren 40 Sitze.

Madrid, 26. Jan. Das Ministerium hat seine Entlassung gegeben.

Generalstreik im Ruhrrevier.

Berlin, 26. Januar. Die Staatsregierung beabsichtigt, dem Landtag demnächst einen das Berggesetz abändernden Gesetzesentwurf vorzulegen. Die Abänderungen betreffen voraussichtlich 1) die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit einschließlich Selbstfahrt; 2) die Regelung des Ueber- und Nebenschichtwesens; 3) obligatorische Einführung von Arbeiter-Ausschüssen; 4) das Verbot des Nullens; 5) die Abgrenzung der Höhe der Strafen für einen bestimmten Zeitraum.

London, 27. Jan. Die Vereinigung der Miner beschloß, wöchentlich 2000 Pfund Sterling nach Deutschland zur Unterstützung der Streikenden zu schicken.

Der Kolonialkrieg in Südwestafrika.

Berlin, 26. Januar. Wie Trotha meldet, überfiel Leutnant v. Trotha am 8. Januar mehrere Werften der Nordbetheraner bei Blutpuey und Sorab. Die Farmer Krüger, Jönn und Chmis von der Farm Naudans und Gorda wurden befreit. Der Feind verlor 6 Tote und 4 Verwundete, 7 Gewehre mit Munition, 16 Pferde, 487 Stück Großvieh und 2000 St. Kleinvieh.

Krieg in Ostafrika.

Tokio, 25. Jan. Das Marine-departement kündigt die Bildung eines Geschwaders für einen Spezialdienst an.

Tokio, 26. Jan. Der österreichische Dampfer „Burma“, mit einer Ladung Kohlen von Cardiff nach Wladivostok unterwegs, ist von den Japanern beschlagnahmt worden.

Tages-Nachrichten.

Stuttgart, 23. Jan. Die württemberg. Eisenbahndirektion hat genehmigt, daß dem Lokomotiv- und Zugbegleitpersonal der Güterzüge bei größerer Kälte (8 bis 10° Cel.) auf Wunsch nach einer Fahrdauer von 3 bis 4 Stunden auf geeigneten Stationen Kaffee mit Milch und Zucker oder aber heiße Milch auf Kosten der Eisenbahnkasse verabfolgt werden kann.

Stuttgart, 25. Jan. Die Petroleum-Export-Gesellschaft wird auch in Stuttgart Reservoiren anlegen.

Stuttgart, 25. Jan. Württemberg wird im August d. J. erstmals Schauplatz eines großen Automobilrennens sein. Der Deutsche und der Bayerische Automobilklub veranstalten nämlich eine 14tägige Tourenfahrt von über 2000 Kilometer und zwar 1. Tag: München-Ulm-Lüdingen-Baden-Baden; 2. Tag: Baden-Baden Stuttgart Cannstatt Gmünd-Nürnberg; 3. Tag: Nürnberg Regensburg München.

Stuttgart, 27. Jan. Die Württ. Staatsbahnverwaltung, die ihren Bedarf an Kohlen zu 2 Dritteln aus dem Ruhrrevier deckt, ist noch für reichlich 2 Monate mit Kohlenvorräten versehen.

Udingen, 28. Januar. Die industrielle Entwicklung hat diesen Winter über bei uns einen großen Schritt vorwärts gemacht. Zwei neue Dampftriebe wurden aufgestellt. Der eine betrifft die Brünzinger Brauerei z. Sternen. Hier hat man das schon früher unter vielen Schwierigkeiten und großem Kostenaufwand gesuchte Wasser gefunden. Es wird jetzt durch Dampftrieb einige hundert Meter nach dem obersten Boden des Brauhauses hinaufgeschafft und dort in ein großes Reservoir abgelassen. Vom Reservoir aus kann das Wasser zur Eisbereitung und anderen Zwecken verwendet werden. Es ist anzunehmen, daß die Brauerei sich in kurzer Zeit unter seiner sachmännlichen Leitung zu einem Geschäft der mittleren Größe unter den Brauereien des Landes auswachsen wird. Den zweiten neuen Dampftrieb bekamen wir in dem Sägewerk der Gebrüder Haller, Zimmermeister. Das Sägewerk liegt im Mittelpunkt unseres Ortes auf freiem, schönem